

Der eigenwillige Weg

SPORTART Die Geher sind die Stiefkinder der Leichtathletik und als Disziplin hierzulande akut vom Aussterben bedroht. Im Gehsportverein Regensburg frönen sie unter der Führung von Josef Berzl trotzdem eifrig ihrer Passion.

VON HEINZ GLÄSER

Er hat alles probiert. Hat in der Leichtathletik mal in diese, mal in jene Disziplin reingeschnuppert – und blieb doch immer seiner alten Liebe treu: dem Gehen. Beim Gehsportverein Regensburg ist Josef Berzl quasi in einer Doppelfunktion aktiv, er ist Vorsitzender und in Personalunion „Mädchen für alles“. Er kümmert sich also auch um die Außendarstellung einer Sportart, die im Wettbewerb um die Aufmerksamkeit mittlerweile das Stiefkind der Leichtathletik ist.

Das war ja nicht immer so. Bei den Spielen 1972 in München steuerte der Sportsoldat Bernd Kannenberg im 50-Kilometer-Gehen eine von insgesamt 13 Goldmedaillen zur bundesdeutschen Medaillenbilanz bei. Allein, es blieb ein kurzes Hoch im olympischen Spätsommer. In der DDR standen die Geher höher im Kurs, vor allem Hartwig Gauder. Der Olympiasieger von 1980 und Weltmeister von 1987, genoss den Status einer Sportlegende.

Anderswo, da sind die Geher immer noch die Helden der Straße. Und dafür muss der Blick nicht nach Süd- und Mittelamerika oder nach Asien schweifen. „In Spanien, Italien oder Portugal sind wir keine Randsportart. Dort applaudieren sogar die Leute, wenn sie dich auf der Straße trainieren sehen.“

Auf deutschen Straßen und Wegen freilich sind die Geher mit einer eigenwillig anmutenden Fortbewegung absolute Exoten. „Uns fehlt die Anerkennung – auch in den Leichtathletik-Vereinen“, sagt Berzl. Daher rührte auch der Impuls, sich selbstständig zu machen. Aus einer „Bierlaune im Auer-Bräu“ heraus reifte der Entschluss zur Gründung, und am 12. Oktober 2007 wurde der Gehsportverein von einem Häuflein der Unentwegten aus der Taufe gehoben. „Es war die beste Entscheidung, weil wir alles selbst gestalten können“, blickt der 66-Jährige zurück.

Rückläufige Starterzahlen

Aktuell zählt der Klub 46 Mitglieder. Berzl nennt die „Pflege des Vereinslebens ein zentrales Anliegen“, und diese falle natürlich in einem „übersichtlichen Kreis“ leichter. „Man kennt sich.“

„Geh Deinen Weg!“ prangt als Motto auf der Homepage. Die Palette der Angebote reicht vom Nordic Walking bis hin zum Schneeschuh-Gehen. Die Wandersparte hat den größten Zulauf. Das Gehen selbst sei „als Wettkampfsport im Aussterben begriffen“, urteilt der Regensburger Geher-Guru schonungslos und fügt mit Blick auf rückläufige Starterzahlen hinzu: „Ich rechne jedes Jahr damit, dass wir aus den Wettkampfprogrammen der Leichtathletik rausfallen. Junge Leute fürs Gehen zu motivieren, fällt immer schwerer.“

Josef Berzl selbst kam eher aus Zufall zu diesem Sport, Ende der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Der technische Angestellte beim einstigen bayerischen Energieversorger Obag ließ sich von einem Kollegen überreden, beim Firmensportfest als Geher zu starten. Der gebürtige Regensburger blieb dabei – „natürlich als Einziger“. Geher sollten sich neben einer Hornhaut an den Füßen auch seelisch ein dickes Fell zulegen. Denn ihr typischer Watschelgang im Wettkampf animiert Laien oftmals zu spöttischen Bemerkungen. „Die überhör ich einfach. Sollen die Leute doch ihre Späße machen“, sagt der Routinier Berzl. In jungen Jahren war das anders, da suchte er fürs Training gerne mal den Schutz der Dunkelheit auf, um ungestört von sportlichen Ignoranten seiner Passion zu frönen. Generell ist er bis heute lieber auf der Straße als auf der Tartanbahn unterwegs: „Das ist ganz einfach abwechslungsreicher.“



Soweit die Füße tragen: Josef Berzl im Training

FOTO: STEFFEN

Einem Vorurteil, das Gehen oft begegnet, tritt Berzl entgegen. Der weit verbreitete Verdacht, dass der spezielle Bewegungsablauf die Hüften oder auch die Knie weit vor der Zeit an die Belastungsgrenze und darüber hinaus treibt, sei nur bedingt richtig, sagt er. Beim Gehen, das übrigens auch in anderen Regensburger Klubs betrieben wird, dürfen sich der Athlet oder die Athletin im Gegensatz zum Laufen keinen für das bloße Auge sichtbaren Verlust des Bodenkontakts leisten. Zusätzlich muss das vordere Bein beim Aufsetzen auf den Boden durchgestreckt sein. Das Resultat der Regeln ist das markante Wackeln mit den Hüften.

Die uralte Sportlerweisheit „Alles in Maßen“ greift auch in diesem Fall. Olympiasieger Kannenberg beispiels-

weise, beim 1. FC Nürnberg früher mal Berzls Vereinskollege, habe mit exzessivem Training den Verschleiß tatsächlich beschleunigt, während der Olympia-Sechste von 1972, Gerhard Weidner, durch dosierte Belastung „nie gesundheitliche Probleme“ gehabt habe.

Das breite Sportpublikum nimmt die Geher eigentlich nur noch im Rahmen von Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften wahr. Dort fällt die Disziplin dann regelmäßig mit einer wahren Flut von Verwarnungen und Disqualifizierungen wegen Regelverstößen auf. Josef Berzl ist selbst Geher, und er kennt die Problematik natürlich bestens aus seinen Wettkämpfen. „Du schaust den anderen neben dir zu und denkst: Das ist doch nicht sauber!“ Die Fotografie entlarvt

die Schummler. „Mit beiden Füßen zehn Zentimeter oder mehr über dem Boden“, das sei keine Seltenheit. Aber wie gesagt: Mit bloßem Auge sind die Regelverstöße schwer erkennbar, und wer es geschickt anstellt, entrinnt dem Ausschluss durch die Geherichter.

Niemals disqualifiziert

Berzl selbst ist seit seiner nun Jahrzehnte währenden Laufbahn niemals disqualifiziert worden. Darauf ist er sehr stolz. Außerdem ist es bisweilen sogar vorteilhaft, von seiner sportlichen Umwelt chronisch unterschätzt zu werden. Geher der absoluten Weltspitze haben ein Tempo von rund 15 Stundenkilometern drauf, ambitionierte Hobbyläufer kommen auf etwa 10 km/h. „Da staunen manche Läufer beim Regens-



Junge Leute fürs Gehen zu motivieren, fällt immer schwerer.“

JOSEF BERZL
Gehsportverein Regensburg

VIEL UNTERWEGS

Erfolge: Der Gehsportverein war 2018 bei bayerischen, süddeutschen und deutschen Meisterschaften am Start. Allein Wolfgang Hammer nahm an zwölf Veranstaltungen teil und legte über 6500 Kilometer zu den Wettkampfstätten zurück. Sein Lohn waren unter anderem dritte Plätze in der Altersklasse M65 bei den deutschen Titelkämpfen im Straßengehen.

Platzierungen: Christine Schmid (W55) vom Gehsportverein Regensburg wurde bayerische Meisterin im 5000-Meter-Bahngehen. Stefan Andrei Kaiser lief in der Kategorie M35 zum bayerischen Meistertitel im Bahngehen über 10 000 Meter. Ansgar Kühnapfel ging über die gleiche Distanz zur bayerischen Vizemeisterschaft in der Kategorie M50.



Hartwig Gauder ist eine deutsche Gehsport-Legende. Nach einer Herztransplantation wirbt er als Sportler für Organspenden – unter anderem 2007 als Starter beim Regensburg-Marathon.

FOTO: GOLDBERG/DPA

burg-Marathon, wenn sie urplötzlich von einem Geher überholt werden“, schmunzelt Berzl.

Gefragt nach den Highlights seiner eigenen Karriere, nennt der 66-Jährige spontan den Titel des bayerischen Jugendmeisters. Aber auch in den Altersklassen sahnte er richtig sportliche Meriten ab. 2008 wurde er mit der Mannschaft des Gehsportvereins gar Weltmeister in der Kategorie Ü50.

„Das Wichtigste ist, immer auf ein klar umrissenes Ziel hinzuarbeiten“, sagt Josef Berzl. Er hat sich längst ein neues gesteckt. Rund um Bayern will er gehen, immer entlang der Grenzen des Freistaats. Es ist ein ambitioniertes, aber kein allzu fernes Ziel.

Denn in diesem Jahr will er es in Angriff nehmen.